

der Strafarten, die gegen die Verfolgerin Sneewittchens in Anwendung kommen, mit den Leiden des Sneewittchens selbst, aus der sich die überraschende Tatsache ergibt, „dass das Märchen am Schluss der Handlung eigentlich mit denselben Mitteln arbeitet, wie in ihrem voran gehenden Verlauf“ (S. 152). Hierin liegt ein wichtiger Hinweis auf das Wesen der ganzen Erzählung. Böklen wird sich dieses schöne Ergebnis bei seiner Deutung gewiss nicht entgehen lassen.

Sprechsaal. Erklärung.

Von G. Kampffmeyer.

Herr Professor A. Fischer hat auf die kurze von mir an ihn gerichtete sachliche Frage an dieser Stelle eine Antwort nicht geben wollen. Ich warte gern. Herr Prof. Fischer fordert wortgetreue Veröffentlichung meines dem Auswärtigen Amt eingereichten Gutachtens. Aber ich habe alles Wesentliche aus diesem Gutachten in meiner Schrift zusammengefasst. Die von mir in dieser meiner Schrift aufgewiesenen Tatsachen haben, im Zusammenhang mit der von mir genau abgedruckten Urkunde, einer sehr grossen Zahl von Fachgenossen durchaus genügt, die Sachlage nachzuprüfen und sich ein Urteil zu bilden. Sie sollten auch für Herrn Prof. Fischer genügen. Als er sein „Gegengutachten“ abgab, lag ihm übrigens jedenfalls der arabische Text des „Berggesetzes“ vor; er hätte auf diesen sachlich eingehen dürfen, so wie Prof. Hartmann dies getan hat, und hätte aus seinem „Gegengutachten“ ein Gutachten machen dürfen. Er hätte in dubio auch wenigstens als möglich annehmen sollen, dass ich in einer so schwerwiegenden Angelegenheit mich mit der Sache näher befasst habe. — Wenn übrigens Herr Prof. Fischer sagt, alle sonstigen Gutachten, die über das Berggesetz, erstattet worden sind, lägen der Öffentlichkeit in extenso vor, das meine mache allein eine Ausnahme, so zeigt er auch hier deutlich (einen anderen Fall habe ich in der Nationalzeitung Nr. 397, vom 22. Okt. 1910, aufgewiesen) wie er mit Tatsachen umspringt. Wo wäre denn z. B. das Hartmannsche Gutachten veröffentlicht worden?

Den persönlichen Angriffen Herrn Prof. Fischers gegen mich werde ich an dieser Stelle nicht folgen.
Berlin, d. 24. X. 1910.

Mitteilung.

Von A. Fischer.

Gemäss meinem Versprechen in der letzten Nummer dieser Literaturzeitung gebe ich hiermit bekannt, dass meine Antwort auf die Broschüre des Herrn Professor G. Kampffmeyer „Die Irreleitung der öffentlichen Meinung in der Mannesmann-Angelegenheit“ als besondere Schrift mit dem Titel: „Das marokkanische Berggesetz und die Mannesmannsche Konzessionsurkunde. Nachweis ihrer Unanfechtbarkeit“ bei Reuther u. Reichard in Berlin erscheinen wird, und zwar ungefähr gleichzeitig mit der Ausgabe dieser Nummer.
Leipzig, 30. Oktober 1910.

Notiz zu F. X. Kuglers Erwiderung auf „Platons Zahlenrätsel und die Präzession“.

Nicht am Worte *ἐπιτίμιος* hängt die Lösung der schwierigen Stelle. Ich bin nicht Philologe. Wie hätte

ich mich auf dieses fremde Gebiet begeben können, wenn ich nicht mehr Stützpunkte besessen hätte? Herrn Kuglers Widerlegungsversuch erkenne ich nicht an, im Gegenteil, die Sicherstellung der Bedeutung von *ἐπιτίμιος* — für die ich Herrn Kugler aufrichtig dankbar bin — gestattet eine neue tiefere Durcharbeitung der Stelle, welche in diesen Blättern als Nachtrag erscheinen wird. Dann kann sich jedermann durch Vergleich Kuglers und meiner Arbeit ein Urteil bilden, ob Platons Zahl 10⁴ ist, wie Kugler behauptet, oder 60⁴, wie ich finde.

Wittingau, 10. Oktbr. 1910. Dr. Ernst Dittrich

Altertumsberichte. Museen.

Die Vorderasiatische Abteilung erwarb ein nahezu vollständig erhaltenes Gewicht in Entenform mit Aufschrift: 3 richtige Minen des Sonnengottes. — Das Museum für Völkerkunde erhielt als Geschenk prähistorische Steinwerkzeuge aus Aegypten. — Die Aegyptische Abteilung erwarb einen Grabstein des mittleren Reiches. — Einen hölzernen Negerkopf des neuen Reiches. — Eine Kalksteinflur eines Betenden, neues Reich. — Elfenbeinschnitzerei der Spätzeit mit Götterdarstellungen. — Kalksteinskulptur: nackte Frau in einem Tempel mit Löwen. — Fast lebensgrosse Marmorstatue der Isis mit einer Art Stola, auf der Götterkronen und Himmelskörper. — Bes-Kopf aus Stuck. — Steinschale mit Götterdreiheit. — Römisch-ägyptische Terrakotten: Priester, Harpokrates mit Gans, säugende Frau, Bes, Harpokrates zu Pferde, Kybele, Herme, Lampe in Schiffsform mit Aufschrift. — Koptische Altertümer: Grabkreuz mit Inschrift, tönerner Sargdeckel mit Kreuzen, Lampe mit Aufschrift, Lederurkunde. — Arabische Lederurkunde, wohl aus Nubien. — Auswahl von Altertümern aus der Sammlung Leitner, darunter Bronzefigur der Geschichtsgöttin Seschat. — Hieratischer Papyrus des mittleren Reiches mit systematischem Verzeichnis der Städte Aegyptens, der Tiere usw. — Bronzefigur der Spätzeit: Sonnengott auf der Lotusblume. — Bronzefigur der Isis in griechischem Stil. — Sogen. Fajjümporäträt. — Ergebnisse der Grabungen in Medinet Mahdi und Dimê. — Geschenkt wurden: 18 hieratische Ostraka und andere kleinere Altertümer. — Nachbildung des im Besitz des Herrn J. Simon befindlichen Kopfes der Königin Teje in edlem Material. — Das Münzkabinet kaufte einen ägyptischen Goldstater mit hieroglyphischer Aufschrift. Es erhielt geschenkt 1 silberne Sassaniden- und 2 goldene Seldschukenmünzen.
M.

Kleinasien.

334. Die deutschen Ausgrabungen in Didyma, die im Jahre 1905 begonnen wurden, haben einen grossen Teil des alten Apollon-Heiligtumes freigelegt. Die Bedeutung der Ausgrabung beruht auf der Unzahl von Bauinschriften, Bauverträgen, Abrechnungen, die den Aufbau des Tempels bis in die kleinsten Einzelheiten hinein beleuchten und in die antike Bautechnik einführen.
(Dresdener Anz. 1910. Nr. 260). Bork.

Kreta.

335. A. J. Evans gibt in der Times (London) vom 16. IX. einen ausführlichen Bericht über seine Ausgrabungen in Knossos. Durch die Funde der Deutschen in Tiryns konnte der Beweis geliefert werden, dass die mykenische Kultur eine Parallelentwicklung, nicht die Mutter, des spät-minoischen sein muss. Unter den 6 Grabkammern, die man gefunden hat, ist das Doppelaxt-Grab, dessen Anlage neuartig ist und vielfach an Etruskisches erinnert, bemerkenswert.
Bork.

Mesopotamien.

336. In der Sitzung der Académie des Inscriptions vom 23. September sprach P. Scheil über die Verbreitung

der Sprache von Anzan. Das älteste Dokument in dieser Sprache geht hinauf bis ins 36. Jahrh. vor unserer Zeitrechnung: es ist der Bündnis-Vertrag des Siegers Narâm-Sin mit dem besiegten Elam. Bis zum 4. Jahrh. v. Chr. ist dann diese Sprache gesprochen worden von den zivilisierten Völkern des Orients, vom Persischen Golf bis zu den Quellen des Tigris, besonders im Norden und Nordosten. — Pottier bemerkt, dass die elamitische Keramik der der Nachbarn weit überlegen war. Die Kultur des Volkes von Elam scheint überhaupt, soweit man nach seiner Sprache und seiner Industrie urteilen kann, auf eine geistige Superiorität, oder eine sehr vorgeschrittene Zivilisation zu führen.

(Chronique des Arts 8. 10.)

M.

Ostasien.

337. In der Sitzung der Académie des Inscriptions vom 16. September macht Mr. Dincher Mitteilung von den Resultaten seiner Reise, die er im Auftrag des Instituts gemacht hat, um an der Westgrenze Chinas Dokumente zu sammeln, die sich auf die muselmännischen Klöster jener Gegend beziehen. Er hat etwa 20 Abklatsche von Grabinschriften mitgebracht, ausserdem einige Mscr., die sich auf die religiösen Ueberlieferungen dieser Klöster beziehen. Ferner macht er aufmerksam auf das quadratische Goldsiegel des rebellischen Sultans von Tali, das einen Löwen darstellt und von beträchtlicher Schwere ist; ferner u. a. auf eine Fayence-Fliese, auf der ein Pfau in polychromem Relief auf Goldgrund dargestellt ist.

(Chronique des Arts 24. 9. 10.)

M.

Aus gelehrten Gesellschaften.

In der Anthropologischen Gesellschaft (Berlin) sprach am 15. X. O. Montelius über Vorgeschichtliche Chronologie.

Mitteilungen.

Der jüngst in Dresden verstorbene Geheime Justizrat Josef Flügel hat der Universität Leipzig ein Vermächtnis von 60000 Mark zur Förderung der orientalischen Sprachwissenschaften hinterlassen.

In der Bibliothèque de l'École des Chartes erwähnt H. Omont ein Mémoire von Giuseppe La Mentia, in dem dieser Gelehrte eine von der Gräfin Adelheid im Jahre 1109 an die Beamten ihres Gutes von Gastrogiovanni gerichtete Verordnung veröffentlicht, die er im Archivio di Stato zu Palermo entdeckt hat. Das Dokument ist in griechischer und arabischer Sprache abgefasst und ist die älteste papierne Urkunde, die bis jetzt bekannt ist.

Die Studenten der Theologie an der Universität in Athen haben an den Rektor und an den Kultusminister eine Petition gerichtet, in der sie die Aufhebung des Lehrstuhls für Hebräisch verlangen, dessen Kenntnis für sie überflüssig sei (!). Sie wünschen an dessen Stelle einen Lehrstuhl für biblische Exegese auf Grund der Septuaginta. Wenn in dieser Meldung kein Ulk vorliegt, so bekundet sie eine recht naive Auffassung von wissenschaftlicher Methode, die die reformbedürftigen Akademiker in Athen erfüllt.

Am 7. April c. a. wurde in Athen die italienische archäologische Schule eingeweiht.

Personalien.

Hormuzd Rassam ist in Brighton im Alter von 84 Jahren gestorben.

E. Pottier, Conservateur adjoint im Louvre, wurde daselbst an Stelle von Ledrain zum Conservateur der orientalischen Altertümer und der antiken Keramik ernannt.

R. Dussaud wurde als Professor an die École du Louvre und Conservateur adjoint der orientalischen Altertümer und der antiken Keramik am Museum berufen. Zu Professoren an der erwähnten École wurden ausserdem P. de Nolhac, Conservateur am Museum von Versailles und Trianon, L. Bénédite, Conservateur am Museum von Luxemburg, und É. Michon ernannt.

R. A. St. Macalister, Leiter der in Palästina von Palestine Exploration Fund unternommenen Ausgrabungen, ist als Professor für keltische Archäologie an die neue Universität in Dublin berufen worden. Seinen bisherigen Posten übernimmt Dr. D. Mackenzie.

Zeitschriftenschau.

Anzeiger d. Kais. Ak. d. Wiss. in Wien. 1910: Sitz. d. phil.-hist. Kl.

5. F. Hrozný, Das Getreide im alten Babylonien. (Vorbericht.)

7. V. Aptowitz, Die Rechtsbücher der nestorianischen Patriarchen und ihre Quellen.

8. M. Schorr, Altbabylonische Rechtsurkunden aus der Zeit der ersten babylonischen Dynastie, bespr. v. ?

10. M. Bittner, Studien zur Laut- und Formenlehre der Mehri-Sprache II. Zum Verbum, bespr.

Atene e Roma. 1910:

133/34. E. Lattes, Di un grave e frequente errore intorno alla donna ed alla famiglia etrusca. — G. Nicole e S. Darier, Le sanctuaire des dieux orientaux au Janicule, bespr. v. P. Ducati.

139/40. E. Lattes, A que punto siamo colla questione della lingua etrusca?

Berliner Philologische Wochenschrift. 1910:

33. E. Hautsch, Der Lukiantext des Oktateuch, bespr. v. L. Köhler. — Th. Schermann, Griechische Zauberpapyri und das Gemeinde- und Dankgebet im I. Klemensbriefe, bespr. v. Eb. Nestle. — O. Weinreich, Antike Heilungswunder, bespr. v. Tittel. — M. Pieper, Das Brettspiel der alten Aegypter, bespr. v. v. Bissing. 36. A. Wünsche, Aus Israels Lehrhallen. Bd. III u. IV, bespr. v. J. W. Rothstein.

38. H. Windisch, Der messianische Krieg und das Urchristentum, bespr. v. E. Nestle.

39. R. Helbing, Grammatik der Septuaginta, (u.) H. St. J. Thackeray, A Grammar of the old testament in Greek according to the Septuagint, bespr. v. Schwyzer.

40. Philo von Alexandria, Werke, übersetzt von L. Cohn, bespr. v. E. Nestle. — Ph. Ehrmann, De juris sacri interpretibus Atticis, Religionsgeschichtliche Versuche IV. 3, bespr. v. L. Ziehen. — W. Weyh, Die syrische Kosmas- und Damian-Legende. Programm, bespr. v. L. Deubner.

42. C. R. Gregory, Einleitung in das neue Testament, bespr. v. L. Köhler. — W. Wreszinski, Der grosse medizinische Papyrus des Berliner Museums, bespr. v. M. Pieper. — P. Perdrizet, Cultes et mythes du Pangée, bespr. v. L. Deubner. — O. Seeck, Geschichte des Unterganges der antiken Welt III, bespr. v. A. Bauer.

Deutsche Literatur-Zeitung. 1910:

38. R. Otto, Mythos und Religion nach W. Wundt. — Rittelmeyer, Buddha oder Christus? bespr. v. A. Bertholet. — W. N. Stearns, Fragments from Graeco-Jewish writers, bespr. v. P. Wendland.

39. B. D. Eerdmans, alttestamentliche Studien. III: Exodus, bespr. v. J. Meinhold. — J. Schapiro, Maimūni's Mischna-Kommentar zum Traktat Arachin, bespr. v. W. Bacher. — F. Baron Nopcsa, Aus Šala und Klementi, bespr. v. K. Hassert. — L. Kotelmann, Die Ophthalmologie bei den alten Hebräern, bespr. v. J. Pagel. — Keleti tanulmányok. Goldziher Ignác születésének . . . (Goldziher-Festschrift), bespr. v. B. Heller. — A. Merlin et L. Drappier, Le nécropole punique d'Ard el-Khéraib à Carthage, bespr. v. R. Oehler.